

St. Peters Bote

Herausgegeben von den Benediktinern der St. Peters-Abtei zu Münster, Eastchewan, Canada.

Preis für Canada \$2.00 das Jahr; für die Ver. Staaten und das Ausland \$2.50. Das Abonnement ist voranzubehalten. Wegen Anzeigen und Abbestellungen wende man sich an die Redaktion. Anzeigen, Korrespondenzen usw., sollen spätestens am Montag ein- treffen. Adresse: St. Peter's Bote, Münster, Sask., Canada.

1929 Kirchenkalender 1929

Januar	Februar	März
1. N. Jah. 2. Hl. Name Jesu 3. Genes. 4. Robert, Erzb. 5. Eduard, Kg. 6. Erdenheim, P. 7. Reinhold, P. 8. Erhard, B. 9. Basilio, J. 10. Agathe, P. 11. Honorata, J. 12. Alted, Abt. 13. Hilarius, B. 14. Euphrasius, B. 15. Maurus, Abt. 16. Marcellus, P. M. 17. Hildegard, J. 18. Prisca, J. M. 19. Wulfhan, B. 20. Sebastian, M. 21. Agnes, J. M. 22. Medard, Abt. 23. Iosephus, B. 24. Timotheus, B. M. 25. Pauli Bekehrung 26. Theodorika, J. 27. Candida, W. 28. Cyrillus Alex., B. Khl. 29. Franz Sales, B. Khl. 30. Bathilda, Kain. 31. Petrus Nol., Bf.	1. Ignatius, B. M. 2. Maria Lichtm. 3. Valens, B. M. 4. Rembert, B. 5. Agathe, J. M. 6. Dorothea, J. M. 7. Romuald, Abt. 8. Honoratus, B. 9. Apollonia, J. M. 10. Scholastica, J. 11. Secrin, Abt. 12. Eulalia, J. M. 13. Agnethewich 14. Valentin, M. 15. Georg, J. M. 16. Onofimus, B. M. 17. Simeon, B. M. 18. Simeon, B. M. 19. Simeon, B. M. 20. Simeon, B. M. 21. Simeon, B. M. 22. Simeon, B. M. 23. Simeon, B. M. 24. Simeon, B. M. 25. Simeon, B. M. 26. Simeon, B. M. 27. Simeon, B. M. 28. Simeon, B. M. 29. Simeon, B. M. 30. Simeon, B. M. 31. Simeon, B. M.	1. Simeon, B. 2. Simeon, B. 3. Simeon, B. 4. Simeon, B. 5. Simeon, B. 6. Simeon, B. 7. Simeon, B. 8. Simeon, B. 9. Simeon, B. 10. Simeon, B. 11. Simeon, B. 12. Simeon, B. 13. Simeon, B. 14. Simeon, B. 15. Simeon, B. 16. Simeon, B. 17. Simeon, B. 18. Simeon, B. 19. Simeon, B. 20. Simeon, B. 21. Simeon, B. 22. Simeon, B. 23. Simeon, B. 24. Simeon, B. 25. Simeon, B. 26. Simeon, B. 27. Simeon, B. 28. Simeon, B. 29. Simeon, B. 30. Simeon, B. 31. Simeon, B.

Gebotene Feiertage.

Feiert der Bekehrung des Herrn, Neujahr, Dienstag, 1. Januar.
Feiert der St. Drei Könige, Sonntag, 6. Januar.
Feiert der Himmelfahrt Christi, Donnerstag, 9. Mai.
Maria Himmelfahrt, Donnerstag, 15. August.
Feiert der Heiligen, Freitag, 1. November.
Feiert der Unbefl. Empfängnis Maria, Sonntag, 8. Dezember.
Weihnachtsfest, Mittwoch, 25. Dezember.

Gebotene Fasttage.

Quatemberfasten: 20. 22. 23. Februar.
22. 24. 25. Mai.
18. 20. 21. September.
18. 20. 21. Dezember.

Bierstättige Fasten: 13. Februar bis 30. März.
Nacht von Pfingsten: 18. Mai.
Nacht von Maria Himmelfahrt: 14. August.
Nacht von Allerheiligen: 31. Oktober.
Nacht von Weihnachten: 21. Dezember.

Anmerkung: Maria Himmelfahrt, 15. August, ist in Canada kein gebotener Feiertag. Die kirchliche Feier ist auf den folgenden Sonntag, den 18. August, und der Pfingsttag auf Samstag, den 17. August, verlegt. Das Fest der St. Drei Könige ist in den Ver. Staaten kein gebotener Feiertag.

Welt-Mundschau

Die Lösung der Römischen Frage

(Fortsetzung von S. 1.)

gefordert weiterbestanden. In den drei ersten Jahrhunderten des Christentums veranlaßte zahlreiche Päpste ihr Amt für den Glauben, aber die Kirche übte und übte weiter, auch ihr Amt wurde zum Samen neuer Christen. Von jenem Tage an bis zum 10. Februar, dem Tage, da die Römische Frage durch Pius XI. und Mussolini gelöst wurde, verließ der Papst nie mehr das Gebiet des Vatikans, er war ein freiwilliger Gefangener.

Was den Papst Pius IX. i. J. 1870 betraf, nach der Einnahme von Rom unter einem feierlichen Protest gegen die der Kirche angetane Gewalttat sich auf das Gebiet des Vatikans zurückzuziehen und jeglichen Verkehr mit der italienischen Regierung abzubringen, — was seitdem alle seine Nachfolger bewogen, jenen Protest zu erneuern und allen Verkehr mit der Regierung zu vermeiden — das war nicht so sehr der Verlust des päpstlichen Gebietes, als vielmehr die Annahme des italienischen Staates, daß mit der Eingliederung dieses Gebietes in das italienische Territorium der Papst aufgehört habe, ein unabhängiger Souverän zu sein, daß er von dem Augenblicke an ein Unterthan im Königreiche Italien geworden sei. Als geistliches Oberhaupt der Kirche, die ihre Kinder in allen Ländern und Nationen hat, darf der Papst keines irdischen, Reiches Unterthan sein. Als solches muß er in der Ausübung seines Amtes vollkommene Freiheit genießen.

Im Jahre 1873 zeigte das italienische Parlament ein gewisses Ent-

gegenkommen gegen den St. Stuhl, indem es ihm durch das sogenannte Garantiengesetz freie Ausübung seines Amtes und Unverletzlichkeit garantierte und überdies eine bestimmte jährliche Geldsumme zur würdigen Ausübung dieses Amtes auswarf. Aber der St. Stuhl wies dieses Gesetz zurück, — mußte es zurückweisen — weil es einen Bruchteil des ihm von Rechts wegen zustehenden, als eine Gabe anbot, ohne die Souveränität des Papstes anzuerkennen. Außerdem lag es in der Macht irgendeines späteren Parlamentes, dieses Garantiengesetz abzuändern oder ganz zu verwerfen. Seit dem Jahre 1873 bis auf Mussolini fanden zwischen der italienischen Regierung und dem St. Stuhl keine ernstlichen Verhandlungen für eine Ausöhnung mehr statt.

Wie oben angedeutet, hätte man, der einseitige italienische Staatsmann und ohne Zweifel das regierende Königsamt nur zu gern den Weg zu einer wirklichen Ausöhnung betreten, um so dem vielfachen Gehalt in Italien ein Ende zu machen. Aber wer hätte es vor Mussolini wagen dürfen, auch nur die geringste Forderung des Papstes zu befürworten? Hätte der König es gewagt, so hätte ihn eine neue Revolution von seinem Throne gefegt. Wer er doch von Revolutionen Gnade den König des geeinigten Italiens, was die Revolution gemacht hatte, das konnte sie auch wieder zurück machen. Ebenso schlimm, ja noch schlimmer wäre es jedem Minister oder Ministerpräsidenten ergangen, der auch nur in den leisesten Tönen eine wahre Ausöhnung mit dem Papste angedeutet hätte. Denn die

Fortsetzung auf Seite 8.

Hirtensbrief des Hochwürdigsten Herrn Olivier-Elzeur Mathien, Erzbischofs von Regina.

Ueber das heilige Kreuzzeichen.

Olivier-Elzeur, durch Gottes Gnade und die Gunst des apostolischen Stuhles, Erzbischof von Regina.

Dem Welt- und Ordensklerus, den religiösen Genossenschaften und den Gläubigen unseres Erzbistums Gruß und Segen im Herrn.

Geliebte Erzbischofsknecht!

Die heilige Fastenzeit steht vor der Tür. In diesen geeigneten Tagen wünscht die heilige Kirche uns vor allen Dingen daran zu erinnern, was der göttliche Heiland für uns getan hat. Für uns kam er vom Himmel auf die Erde, wurde Mensch, litt und vergoß zu unserer Erlösung sein heiliges Blut auf dem Kalvarienberge. Christi Leiden und Tod und seine geheimnisvolle Güte empfiehlt uns die Kirche zur beständigen Fastenbetrachtung. Sie bittet uns, Gott unsere Dankbarkeit für die erwiesenen Wohlthaten dadurch zu zeigen, daß wir uns bemühen, immer vollkommener seinen heiligen Willen zu erfüllen. In diesem Ende ermahnt sie uns, oft das Kreuz zu bedenken, an dem Jesus Christus zu unserem Heile den letzten Tropfen seines Blutes vergossen hat.

Warum sollten wir während dieser heiligen Fastenzeit nicht öfter als gewöhnlich das heilige Kreuzzeichen machen? Ist es doch das Zeichen des Christen und das Sinnbild des Lebens.

Wie haben doch die ersten Christen die Kraft dieses wunderbaren Gebetes verstanden. Sie machten das Kreuzzeichen, um sich von den Sünden zu unterscheiden, um sich selbst untereinander bekannt zu machen und um zu zeigen, daß sie sich nicht ihres gekreuzigten Heilandes schämten. Ganz alte Zeugnisse sagen uns, daß sie dieses heilige Zeichen sehr oft machten, daß sie sogar mit diesem Zeichen eine jede ihrer Handlungen begannen.

das ganze Weltall von dem Untergange bewahrt. Zweifeln also nicht an seiner Kraft. — „Wo wäre der Mensch“, schreibt der heilige Bernhard, „der so sehr seiner Gedanken wäre, daß er niemals unreine Verführungen hätte? Aber diese Verführungen muß man sofort zurückweisen, wenn man den Feind besiegen und über ihn triumphieren will. Das unschlaßbare Mittel dafür ist das heilige Kreuzzeichen.“ Dieses heilige Kreuzzeichen war es auch, das den Märtyrern die Kraft gab, die schrecklichsten Leiden mit Gleichmut, selbst mit Freuden zu erdulden.

In Phönizien mütete die diabolische Verfolgung mit größter Heftigkeit, erzählt ein Geschichtsschreiber, „als man eines Tages eine große Anzahl Christen in die wilden Thiere zerreißen werden sollten. Die Zuschauer konnten ihre Erregung und ihr Mitleid nicht verbergen, da sie unter dem zum Tode Verurteilten selbst Kinder, Jünglinge, Jungfrauen und alte Männer erblickten, denen man sogar die Kleider entriß. Diese aber standen mit zum Himmel erhobenen Händen, die Arme in Kreuzesform ausgestreckt, bewegungslos und ohne Zucht mitten unter hungrigen Löwen und Tigern.“ — Ein anderes Beispiel von einem lebendigen Kreuzzeichen, ein Beispiel rührender noch als das vorhergehende, wegen der kindlichen Zartheit des Opfers. Es war im Herzen des heidnischen Roms. Niemals vielleicht hatte der Zirkus eine solche Menge versammelt. Seldin war Agnes, eine dreizehnjährige Jungfrau aus edlem Geschlechte. Zum Verbrennungstode verurteilt, befiel sie den Scheiterhaufen. „Da steht sie“, schreibt der heilige Ambrosius, „die Hände erhoben zu Christus und inmitten der Flammen das Kreuzzeichen des Kreuzes hochhaltend. Wie ein Kreuz die Arme ausstreckt, so stieß sie aus den Flammen ihr Gebet zu Gott empor: O Du, den wir anbeten, ehre und fürchte, allmächtiger Vater unseres Herrn Jesu Christi, ich weihe und beehere dich, weil ich dank Deines eingeborenen Sohnes den Sünden der Gottlosen entkommen und unbesiegt geblieben bin von der Unreinheit des Teufels. Und siehe, der Tau des heiligen Geistes hat das mich umgebende Feuer aufgelöst und bedroht diejenigen, die es angezündet.“

mer und überall, heutzutage wie in früheren Zeiten, macht sie über den Menschen das Zeichen des Kreuzes. Bedenke auch, was die Kirche tut, wenn sie in der Person des Priesters den Altar befestigt. Ausgerüstet mit der ihr gegebenen Allmacht, gebietet sie, keinem Menschen, sondern Gott selbst, Auf ihr Wort hin öffnet sich der Himmel und das Wort Gottes steigt wieder herab auf die Erde, um alle Geheimnisse seines Lebens und Todes und seiner Auferstehung zu erneuern. Gibt es eine Handlung, die mehr Feierlichkeit, Würde und Ehrfurcht erfordert, eine Handlung, der mit größerer Sorgfalt alles Ungeziemende und Ueberflüssige fern gehalten werden mußte? Nun aber finden wir in der heiligen Messe, der bedeutendsten ihrer Handlungen, eine ganze Fülle von Kreuzzeichen. Sie hilft sich gleichsam ein in diese heiligen Zeichen. 48mal macht der Priester während der heiligen Messe das Kreuzzeichen, ja, solange das heilige Opfer dauert, bildet der Priester selbst ein lebendiges Zeichen des heiligen Kreuzes.

Um uns zu erinnern, das heilige Kreuzzeichen recht oft zu machen, hat die Kirche einen Ablass von 50 Tagen daran geknüpft. Wird es mit Weihwasser gemacht, so gewinnt man sogar einen Ablass von 100 Tagen.

Macht darnach das heilige Kreuzzeichen oft, aber macht es andächtig und ehrfurchtsvoll. Für sehr viele ist es bloß eine Bewegung mit der Hand, gedankenlos, eilig, vertümmelt und mechanisch. Das Kreuzzeichen läßt sich darin nicht erkennen, noch sonst etwas von Bedeutung. Vielmehr hat man den Eindruck, daß viele diesem Zeichen keinerlei Wichtigkeit beilegen und sich gar nicht bewußt zu sein scheinen, was sie eigentlich tun.

Macht doch das Kreuzzeichen mit Ehrfurcht, denn es ist eine ehrwür-

dige Handlung unserer heiligen Religion, ehrwürdig durch ihren Ursprung, ihr Alter, ehrwürdig durch den Gebrauch, den man von ihm macht beim heiligen Messopfer, dem größten und heiligsten, was die Welt kennt, ehrwürdig durch die Apostel und Märtyrer und die treuen Kämpfer der Urkirche, ehrwürdig durch seine Herrlichkeit, mit der es am jüngsten Tage auf uns herab scheinen und die Ankunft des höchsten Richters verkünden wird, wenn es erscheinen wird in den Wolken des Himmels im strahlenden Lichte und in der Majestät über dem Richterstuhl Jesu Christi, als Trost für die Gerechten und als Zeichen der ewigen Verwerfung für die Gottlosen.

Nichts ist mehr erbauend als der Anblick eines Christen, der ein frommes, eifriges, religiöses großes Kreuzzeichen macht. Der berühmte Vater de Navignan macht immer das Kreuzzeichen mit gewissem sorgfältiger Sorgfalt. Man konnte sehen, daß er darauf stolz war, seine Stirne und sein Herz mit dem Zeichen Jesu Christi, dem Zeichen des Christen zu bezeichnen. So predigte er schon, bevor er noch ein Wort von seiner Predigt gesagt hatte, und machte allein dadurch einen tiefen Eindruck auf seine Hörerschaft. Ein protestantischer Prediger, der, um seine Predigt zu hören, in die Kirche unserer lieben Frau von Paris gekommen war, sagte zu seinem Nachbar, als er den Vater das heilige Kreuzzeichen mit einer heiligen und majestätischen Würde machte: „Er hat schon gepredigt. Die Predigt ist aus und wir können gehen.“ Folgt einem solchen Beispiele. Macht das Kreuzzeichen, mache es oft und mache es gut. Ihr werdet darin finden: Gnade fürs Leben, Trost für die Sterbestunde, Schicksal des Glüdes und der Glorie für die Ewigkeit.

(Schluß folgt.)

Bischof Brud'homme in Deutschland.

Der Hochwürdigste Herr Bischof Brud'homme, der sich augenblicklich in Europa befindet, wo er auch bei kirchlichen und staatlichen Behörden die Interessen der neugegründeten Einwanderungsgesellschaft — Katholische Einwanderer - Fürsorge - Gesellschaft — vertritt, schreibt in einem Briefe an den Vorsteher dieser neuen Gesellschaft, wie er überall die herzlichste Aufnahme und das größte und liebenswürdigste Entgegenkommen und Verständnis für die neue Organisation gefunden hat. Schon in Ottawa hatte er Gelegenheit gehabt, sowohl bei Herrn Fort, dem Minister für Einwanderung, als auch bei Herrn Eagen, dem Deputy Minister, über die neue Gesellschaft zu sprechen. Die beiden hohen Herren zeigten sich höchst hohes Interesse für die neue Organisation und versprachen ihre Mithilfe, was sicherlich für dieselbe von allergrößter Bedeutung ist. Die „Katholische Einwanderer - Fürsorge - Gesellschaft“ wird vonseiten der Regierung sowohl hier als auch drüben jegliches Entgegenkommen finden.

der Direktoren des Norddeutschen Lloyd und der Vertreter des St. Raphael's-Vereins ein großartiger und überaus herzlicher Empfang bereitet. Der Hochwürdigste Herr Bischof, Generalsekretär des St. Raphael's-Vereins, war eigens von Hamburg nach Bremen gekommen, um den Hochwürdigsten Herrn Bischof zu begrüßen und um Aufschluß über die neue Einwanderungs-Gesellschaft zu bekommen. Er wurde als Vertreter der Gesellschaft für Hamburg, und der Herr Pfarrer Carl Fischer von Bremen als Vertreter für Bremen vom Hochwürdigsten Herrn Bischof ange- stellt.

Von Bremen fuhr der Herr Bischof direkt nach Osnabrück zum Hochwürdigsten Herrn Bischof Verting, um auch mit ihm die Angelegenheit der neuen Organisation zu besprechen. Bekanntlich ist Bischof Verting auch zugleich Vorsitzender des St. Raphael's-Vereins. Bischof Verting und Bischof Brud'homme kennen sich schon länger und unterhalten die freundschaftlichsten Beziehungen untereinander.

Stellung gesucht

Junges, deutsches kinderloses Ehepaar sucht Stelle bei deutschen Leuten, um sofort anzutreten. Katholiken bevorzugt. L. A. St. Peter's Bote.

BABY CHICKS (KUECKEN).
Wir besorgen alle Bruten, und zwar von den besten reinen Sorten. Ein Brutzertifikat begleitet jede Bestellung. Wir garantieren, dass 100% lebendig an Ihrer Station ankommen. Jede Bestellung von Kuecken wird zufriedenstellend sein. — Wir haben Brutplätze in: Winnipeg, Regina, Saskatoon und Calgary. Bestellen Sie die Kuecken vom nächsten Platz. Wir haben unsere hochstehenden Kuecken direkt von Herden, welche von der Regierung von Manitoba empfohlen sind. Barred Rocks und White Leghorns, 25c. das Stück. Auch reinrassige fleischige Lerer.

50 Chicks.	100 Ch.
Barred Rocks	\$9.75
White Leghorns	9.25
White Wyandottes	10.25
Rhode I Reds	10.25
Buff Orpingtons	10.25

Ein freies Buch ueber Gefuegel frei. Hambley-Windsor Hatcheries, Ltd., 2508 Dewdney Ave., Regina, Sask.; 217-22nd St., Saskatoon, Sask.